

Morlas Markenzei-
chen: ein Hängeohr.

Fotos: E. S. Geisser



Luke geniesst
das Dösen.



Bess (schwarz)
und Prezzemolo.



Faulenzen gehört zum
Kätsen-Alltag dazu ...



Römische Sehenswürdigkeiten auf vier Pfoten

Es bestehen durchaus berechtigte Zweifel darüber, ob auch heute noch alle Wege nach Rom führen. Wenn man aber einmal in Rom angekommen ist, dann führt – zumindest für den Katzenliebhaber – kein Weg am Largo di Torre Argentina vorbei. Denn Torre Argentina, das ist quasi die Katzenhochburg Roms.

Von Esther Susan Geisser

Katzen sind aus Rom nicht wegzu- denken. Sie bevölkern Friedhöfe, Ruinen, Burggräben und historische Ausgrabungsstätten. An manchen Orten findet man nur vereinzelte Tiere, an anderen leben wiederum grosse Katzenkolonien. So wie am Largo di Torre Argentina, dem Ort, wo 44 vor Christus die Urahnen der Vierbeiner Zeuge des Mordes an Julius Cäsar wurden.

Seit über 16 Jahren engagieren sich nun an dieser historischen Ausgra- bungsstätte Menschen für Katzen, denen das Leben oft ziemlich übel mitgespielt hat. Ausgesetzt, verstos- sen, verbannt, angefahren, gequält oder vernachlässigt – die Leidens- liste der Tiere ist lang. Und dennoch scheinen dort die meisten zufrie- den mit ihrem Schicksal zu sein. Sie räkeln sich in der Sonne, put- zen sich gegenseitig das Fell und posieren für manchen Touristen, wohl wissend, dass sie zu den Se- henswürdigkeiten der Ewigen Stadt gehören. Schliesslich bevölkern sie

Rom länger, als es einen Papst gibt. Zudem gelten sie offiziell seit 2001 als «Kulturerbe» Roms, wenn ihnen dieser Titel auch kaum Vorteile bringt.

Über die Katzenkolonie von Torre Argentina berichte- ten bereits weltweit verschiedene Medien. Auch das Katzen Magazin hat schon zweimal über dieses ein- malige Langzeitprojekt geschrieben. Und doch gibt es immer wieder Neues und Spannendes zu erfahren.

Noch immer arbeiten die beiden Gründerinnen Silvia Viviani und Lia Dequel mit viel Herz und Elan für die Samtpfoten. Seit vielen Jahren werden sie unterstützt von Daniele, Karen und anderen Menschen, denen das Schicksal der Tiere nicht gleichgültig ist. Hatten die Katzenfreunde zu Beginn nur Zugang zu einem Keller- gewölbe, um etwas Vorräte zu lagern, konnte das Pro- visorium über die Jahre ausgebaut werden und sich zu einem gut funktionierenden Tierheim entwickeln. Elektrizität und Wasser waren beispielsweise neue Er- rungenschaften, die das Projekt jeweils einen grossen Schritt weiter brachten, genau wie ein beheizter Raum und der geflieste Boden. Ein sehr aktueller Fortschritt ist die neue Datenbank, die per Mausclick jede jemals im Asyl untergebrachte Katze mit allen wichtigen Daten und Foto auf den Bildschirm zaubert. Der nächste wich- tige Schritt steht seit Jahren an: der Anschluss an die städtische Kanalisation. Um das Katzenasyl sauber zu halten, wird jeden Tag geschruppt und desinfiziert. Das Schmutzwasser muss aber nach wie vor eimerweise entsorgt werden, weil ein richtiger Abfluss immer noch



Kenneth, der dreibeinige Kater.

fehlt. Aufgrund von zahlreichen Vorstößen und Verhandlungen hatte man sich seitens der Behörde dazu bereit erklärt, das Anliegen wohlwollend zu prüfen, sofern eine professionelle Projektierung durch einen Architekten vorliegt. Nachdem ein kostspieliger und sinnvoller Plan eingereicht wurde, kam die ernüchternde Antwort des Amtsschimmels: Bei der Ausgrabungs-

stätte handle es sich um ein bedeutendes Kulturerbe, was einen Anschluss an die Kanalisation nicht zulasse. Diese Antwort ist umso unverständlicher, als dass der Plan keine historisch relevanten Bauten tangiert und eine Entsorgung des Abwassers vielmehr zur Schonung der Ruinen beigetragen hätte. Aber wer weiss, vielleicht sehen das auch irgendwann die Behörden ein – das ungebrochene Engagement der Katzenschützer lässt auf jeden Fall eine Resignation nicht zu.



Gemeinsames Relaxen ist angesagt.

Leid nachhaltig verhindern

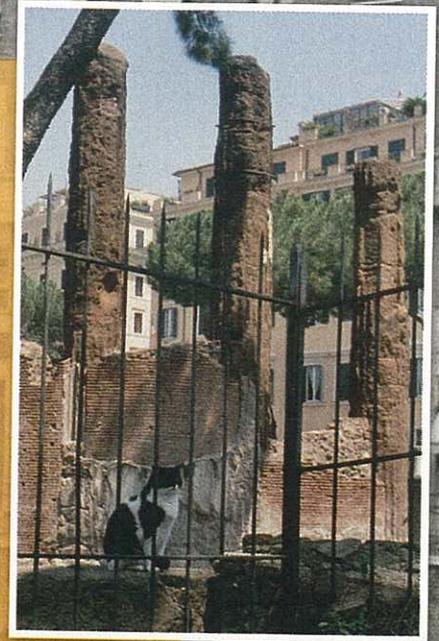
Erste Priorität haben nach wie vor die Kastrationen, denn nur durch diese lässt sich zukünftiges Leid nachhaltig vermeiden. In Rom praktiziert man Frühkastriationen, d. h. die Kätzchen werden vor Eintreten der Pubertät operiert. Die Durchführung solcher Frühkastriationen wird sehr kontrovers diskutiert. Vor- und Nachteile dieser Methode sind nicht von der Hand zu weisen, allerdings hat man in Rom bisher keine negativen Erfahrungen verbuchen müssen und die Vorteile sind gross: Bei herrenlosen Katzen ergibt es sich häufig, dass neben Erwachsenen auch Jungtiere eingefangen werden. Die jungen Katzen unkastriert wieder freizusetzen, um erst einmal das «offizielle» Kastrationsalter abzuwarten, würde bedeuten, dass sie vielleicht nie wieder eingefan-

gen werden können oder erst nachdem sie sich schon vermehrt haben. Hinzu kommt, dass bei der Katzenvermittlung die Jungen eine weitaus grössere Chance auf ein neues Zuhause haben, als ausgewachsene Katzen, frei nach dem Motto: Je jünger, desto süsser, desto vermittelbarer. Da jedoch Kastrationsverträge oder andere Versuche, die zukünftigen Besitzer zur Kastration der Katzen zu verpflichten, jeweils fehlschlagen, man aber den Katzen die Chancen adoptiert zu werden nicht erschweren will, sind Frühkastriationen in diesem Fall ebenfalls zu befürworten. Denn eines steht fest: Keine Katze verlässt das Katzenasyl unkastriert!

Im Jahr 2008 konnten fast 4200 Kastrationen verbucht werden. Denn nicht nur die «eigenen» Katzen werden kastriert. Durch gezielte Information und Aufklärung werden auch Privatpersonen motiviert, es den Tier-schützern gleichzutun. Kann sich eine private Person die Kastrationen jedoch aus finanziellen Gründen nicht leisten, springt das Tierheim ein. Und das ist gut so, denn nach wie vor ist in Italien die Kastration eines Tieres keine Selbstverständlichkeit. Das Thema wird oft totgeschwiegen. So wollte beispielsweise vor kurzem eine grosse italienische Zeitung über die Aktivitäten im Torre Argentina berichten. Auf Anfrage hin bestätigten die Tierschützer ihr Interesse an einem Bericht über sie, machten aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass das Thema Kastration unbedingt in diesem Artikel Platz finden müsse und die anfragende Journalistin dies vielleicht vorerst mit ihrer Chefredaktion absprechen solle. Und obwohl die Journalistin voller Enthusiasmus und überzeugt war, dass dies möglich sei, scheiterte es wohl an genau diesem Punkt. Jedenfalls hat man im Torre Argentina nie mehr etwas von dieser Zeitung gehört.

Katzen sind keine Schuhe

Die Vermittlung der Tiere ist ein weiteres Anliegen und gestaltet sich manchmal recht schwierig. Gute Plätze sind Mangelware. Chancen auf eine erfolgreiche Adoption haben interessanterweise vor allem behinderte Tiere. Oft werden junge Katzen gefunden, die auf Grund eines



Hier wird kurzerhand die Klimaanlage zum Schlummerplatz umfunktioniert.



Die engagierten Tierschützer von Torre Argentina: v.l. Silvia, Monica, Daniele und Lia.

Daniele kennt alle rund 300 Katzen mit dem Namen und ihre Lebensgeschichte.

nicht behandelten Herpes-Virus erblindet sind. Für sie finden sich oft schöne Plätze bei grossherzigen Personen im Ausland. Sowieso sind Katzen mit «Besonderheiten» eher vermittelbar als «normale», ausgewachsene Tiere. Katzen, die nicht auffallen, weil sie weder besonders schön, speziell aufdringlich, krank oder handicapiert sind, werden kaum wahrgenommen. Und in diese Kategorie fallen viele der Katzen. Sie bleiben anonym, weil sie nicht besonders interessant scheinen. Zwei solche Katzen waren Ofiura und ihre Freundin Mimosa. Beide sind inzwischen verstorben. Beide hatten einen guten Charakter, waren unauffällig und bescheiden und haben ihr Leben lang in den für den Besuchern zugänglichen Räumen gewartet – auf ihren grossen Moment.

Still und leise sind beide verstorben und kaum ein Besucher wird sich an die beiden erinnern. In den Herzen der Tierschützer aber werden sie, wie alle Samtpfoten, immer einen besonderen Platz behalten.

Manche Menschen wollen eine Katze auswählen, wie wenn sie ein Paar Schuhe kaufen. Grösse, Farbe, Geschlecht und Exterieur, alles muss stimmen. Und manch einer geht ohne Katze nach Hause, denn ganz so einfach geben die Tierschützer die Tiere nicht her. Die Tierliebe muss spürbar sein, denn ein Leben im Tierasyl von Torre Argentina ist nicht ganz so übel, wie man vielleicht denkt. Natürlich fehlt es an allen Ecken und Enden. Und natürlich sind Streicheleinheiten bei so vielen Tieren oft Mangelware. Aber dennoch gibt es Katzen, die sich kein anderes Leben mehr denken können. Und es gibt Katzen, die auch unter solchen Bedingungen – sehr heisse Sommer, sehr kalte und feuchte Winter, keine fixen Bezugspersonen, keine dauerhafte



Neuankömmling mit Herpes-Virus.



Individualbehandlung – ein langes und zufriedenes Leben führen können. So wie die zwanzigjährige Yucca oder ihre ebenso alte Kollegin Doloretta. Etwas zittrig, etwas mager, etwas tattrig. Und obwohl sie sehr viel Zeit mit Schlafen verbringen und auf den ersten Blick einen recht desolaten Eindruck hinterlassen, zeigen sie plötzlich durch einen eleganten Sprung auf eine Anhöhe und ein resolutes Einfordern von Streicheleinheiten, dass sie sich selber noch durchaus als zwei agile Ladys in den besten Jahren betrachten.

Adoptionen auf Distanz

Wie über das Thema Frühkastrationen lässt sich auch über das Thema Auslandsadoptionen streiten. Viele der römischen Katzen fanden ein neues Zuhause in der grossen weiten Welt. Brüssel, Lyon, Winterthur, San Francisco, Amsterdam, Wien, Paris: Die Aufzählung liest sich wie ein Städtereisekatalog. Viele der Vierbeiner bleiben auch nach Jahren in Kontakt mit ihren Wurzeln und lassen durch ihre Besitzer wissen, wie wohl sie sich in der neuen Heimat fühlen. Ob die adoptierte Katze einem anderen Tier vor Ort den Platz weggenommen hat, kann wohl nicht abschliessend beurteilt werden. Fest steht, dass sich immer wieder ein Besucher in eine der Samtpfoten verliebt und sich entschliesst, nach eingehender Prüfung des Gesundheitszustandes und der Kompatibilität, genau dieses Tier aufzunehmen. Kein Tier wird vermittelt, ohne dass die Tierschützer sich im Rahmen der Möglichkeiten von der Seriosität des potenziellen Besitzers persönlich überzeugen konnten. Denn im Gegensatz zu Adoptionen in und um Rom, kann eine Katze, die ins Ausland vermittelt wurde, nur unter erschwerten Bedingungen nach Rom zurückkehren. Und schliesslich soll kein Tier vom Regen in die Traufe kommen und die weite Reise nur antreten, um dann im Ausland im nächsten Tierheim zu landen. Jedes Tier wird denn auch nur mit Adoptionsvertrag übergeben und der neue Halter verpflichtet sich, das Tier zurückzugeben, wenn er es aus irgendeinem Grund nicht mehr bei sich haben kann oder will. Und so gibt es ab und zu einen Heimkehrer, manchmal aus verständlichem Anlass, ab und zu aber auch aus nicht nachvollziehbaren Gründen, wie im Fall der italienischen Prominenten, die unbedingt ein junges Tier adoptieren wollte, dieses aber nach wenigen Tagen zurückbrachte, weil es angeblich «zu lebendig» sei.

Eine wunderbare Alternative zur echten Adoption ist die Adoption auf Distanz. Die Betreuung der Katzenkolonie, die im Sommer oft bis auf 350 Tiere anwächst, verschlingt enorme Summen. Vom Staat bekommt das Tierasyl keine Subventionen, auch wenn sich die Stadt Rom

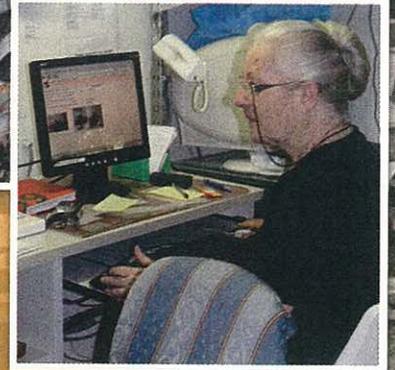
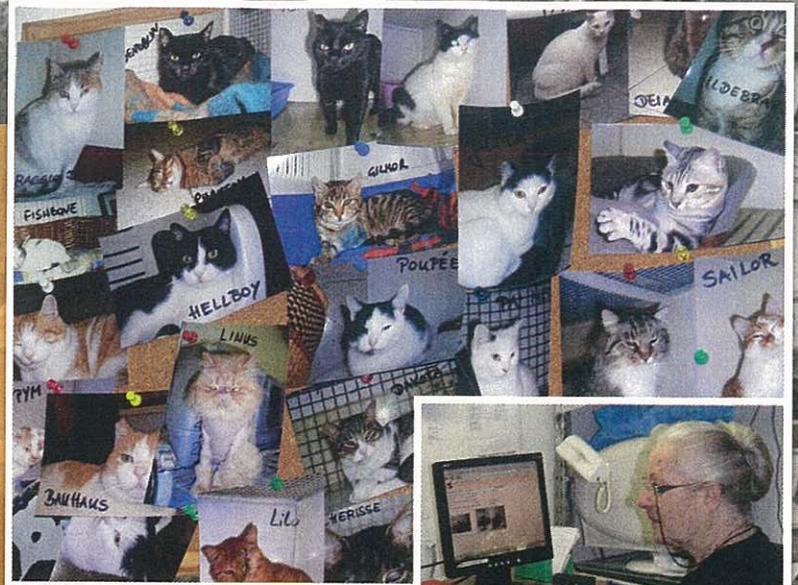
durchaus bewusst ist, wie wichtig die Tierschutzarbeit ist. Und so sind die Katzen auf Spender angewiesen, die einmalig oder regelmässig Geld für Futter, Medizin, Pflege und Unterhalt überweisen. Eine persönliche Art der Spende ist durch die Fern- oder Distanzadoption möglich. Man beteiligt sich mit einem monatlichen Betrag am Unterhalt eines bestimmten Tieres und erhält im Gegenzug regelmässig Post inklusive Foto des Schützlings.



Wächter der Toten

Durch die Publizität, die das Katzenprojekt von Torre Argentina heute weltweit erlangt hat, ist es möglich, nicht nur die Katzen vor Ort, sondern auch zahlreiche weitere Katzenkolonien in und um Rom zu unterstützen, insbesondere durch Kastrationen und medizinische Versorgung.

Diese Tierschutzarbeit ist ausserordentlich wertvoll und wirkt vor allem nachhaltig. Begegnet dem Touristen irgendwo eine Katze mit einer kuptierten Ohrspitze, kann er davon ausgehen, dass diese zu einer solchen Katzenkolonie gehört. Das kuptierte Ohr gilt in vielen Ländern als offizielles Zeichen der Kastration. Eine Katzenkolonie findet sich auch auf dem protestantischen Friedhof bei der Pyramide des Caius Cestius. In dieser Oase des Friedens haben viele Katzen einen Zufluchtsort gefunden, weg vom Strassenverkehr in einer parkähnlichen Anlage, auf der bekannte Persönlichkeiten wie John Keats, Percy B. Shelley oder Goethes Sohn August ihre letzte Ruhe gefunden haben. Der Ort ist voller Anmut und Feierlichkeit und sofort versteht man, warum eine Katze gerade diesen Platz als Heimat im sonst so lauten und hektischen Rom gewählt hat. Ein kleines grünes Paradies aus Zypressen, Pinien, Buchs und Efeu, dazwischen wunderbare Gräber, bescheidene oder mondäne und immer wieder – sehr diskret – Leben auf vier Pfoten. Jeden Nachmittag kommt sie, die «Gattara» – die Katzenfrau –, um sich um die zahlreichen Schützlinge zu kümmern und darauf zu achten, dass alle gesund sind. Neuzugänge, und solche gibt es vor allem in den Sommermonaten sehr häufig, werden sofort mit allem Notwendigen eingedeckt und kastriert. Eine kleine unauffällige Sammelbüchse und aufgelegte Flyer machen den interessierten Besucher auf die Tierschutzarbeit und damit auf die Spendemöglichkeit aufmerksam. Und für die unglaubliche Bereicherung, die



Oben: Letzte Erinnerungen an vermittelte Büsis.

Mitbegründerin Silvia Viviani bei der wichtigen administrativen Arbeit.

dieser Ort der Stille in den hektischen Rom-Aufenthalt bringt, gibt man gerne einen Obolus. Manche Katze dankt es einem persönlich...

Ohne Spenden kein Tierschutz

Sie sind berühmt – die römischen Katzen. Sie prägen das Stadtbild, zieren Postkarten und Kalender und erfreuen das Herz der Besucher. Ohne das grosse Engagement von Tierschützern und ohne Spenden aus aller Welt gäbe es aber nicht diese «Bilderbuchkatzen» zu betrachten, sondern Katzenelend an jeder Ecke. Eine Wirtschaftskrise, wie sie heute in aller Munde ist, macht nicht nur den Menschen das Leben schwerer. Die Ersten, die eine solche Krise deutlich zu spüren bekommen, sind oftmals die Tiere. Denn wenn die Touristen wegbleiben und die wenigen noch verbleibenden Besucher den Geldbeutel verschlossen lassen, dann steht auch weniger des so dringend erforderlichen Geldes für Tierschutz zur Verfügung. Und was das für die Vierbeiner bedeutet, das möchte man sich lieber gar nicht ausmalen... 🐾



Weitere Informationen
www.romancats.com

Steuerbefreite Spenden für die römischen Katzen

NetAP – Network for Animal Protection
8133 Esslingen, PC 85-788418-5
Stichwort: «Torreargentina»

+++ info@netap.ch +++